

# 74. RAPPORTO ANNUALE JAHRESBERICHT 1974

1973



COMUNITÀ EVANGELICA-RIFORMATA LOCARNO E DINTORNI  
EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE LOCARNO  
UND UMGEBUNG  
COMMUNAUTE EVANGELIQUE-REFORMEE LOCARNO  
ET LES ENVIRONS

# 74. RAPPORTO ANNUALE JAHRESBERICHT 1974

COMUNITÀ EVANGELICA-RIFORMATA LOCARNO E DINTORNI  
EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE LOCARNO  
UND UMGEBUNG  
COMMUNAUTE EVANGELIQUE-REFORMEE LOCARNO  
ET LES ENVIRONS

## INHALTSVERZEICHNIS - INDICE

	Seite Pagina
Jahreslosung 1973	3
Jahresbericht des Präsidenten - Rapporto annuale del Presidente	4 - 7
Die Kirche . . . ein Dienstleistungsbetrieb ?	7 - 9
Diakonie als sakramentales Tun	9 - 11
Jahresbericht Gemeindeverein Locarno-Muralto-Minusio	11 - 12
Miei cari	12 - 13
Jahresbericht Gemeindeverein Ascona und Umgebung	13 - 14
Ueber Seelsorge in Spitälern und Heimen auf dem Gebiet der evang. Kirchgemeinde Locarno und Umgebung	14 - 18
Das Jahr der Jungen Kirche 1973	18 - 19
Ein Feriengast schreibt	20
Erfolgsrechnung 1973	22 - 23
Bauabrechnung Centro Muralto	24
Revisorenbericht	25
Jahreslosung 1974	26

Collaboratori/Mitarbeiter:

Membri del Consiglio della Chiesa/Mitglieder des Kirchenvorstandes

Stampa/Druck: Tipo-Offset Bassi, Locarno

## Jahreslosung 1973

« Mein Geist soll unter Euch bleiben,  
Fürchtet Euch nicht »

Haggai 2, 5 b

Dieses Wort des Propheten Haggai hat Männer und Frauen unserer Kirchgemeinde durch's ganze Jahr beflügelt. Gott spricht zu uns durch Sein Wort. Nicht irgend einer, nicht ein Götze, nicht ein Staatsmann, nein der Heilige allmächtige Gott sagt klar und deutlich: «Mein Geist soll unter euch bleiben». Sein Geist, der Tröster, der Beistand, der Fürsprecher. Ja, wenn Sein Geist tatsächlich unter uns bleibt, weshalb dann all diese Furcht ?

Furcht vor dem Nächsten, Furcht vor dem Alter, Furcht vor dem Krieg, vor Teuerung, vor Umweltverschmutzung, Furcht vor dem Gericht und dem Weltuntergang ?

Sein Geist befreit von all dieser Furcht. Sein Geist schenkt Frucht. Sein Geist wirkt Liebe. Vor allem Liebe zum Bruder, auch zum unsympathischen Bruder. Sein Geist öffnet die Herzen, damit wir die Gnadengabe Gottes an uns Menschen neu erkennen können Jesus Christus.

Mit diesem Jesus, mit seinem Geist im Herzen, da kann's wohl drunter und drüber gehen im Alltag. Doch fürchten, das brauchen wir Christen uns nicht. In allen Nöten, Problemen und Schwierigkeiten ist Sein Geist gegenwärtig. Diese Realität ist erfahrbar. Wir gehören einem lebendigen Gott an. Deshalb müssen wir uns nicht fürchten.

Peter Salvisberg

## **Jahresbericht der Evang. Kirchgemeinde Locarno und Umgebung 1973**

Ueber allem Geistigen und Intellektuellen, über Philosophie und Theologie erhaben, ist die Hilfsbereitschaft von Mensch zu Mensch die Aufgabe, Bruder zu sein !

Albert Schweitzer

Während in der weiten Welt Naturkatastrophen und Kriege den Menschen unsägliches Leid zufügen, leben wir immer noch wie auf einer Friedensinsel und profitieren von der Hochkonjunktur.

Sollte uns diese Vorzugsstellung nicht auch verpflichten, dem leidenden Bruder zu helfen und innerhalb der neutralen Schweiz engere Gemeinschaft zu pflegen, die Einsamen aufzusuchen um ihnen Bruder und Schwester zu sein ? Ist nicht auch der Kirchgang eine Gelegenheit, Kontakte zu schaffen, dem Nächsten, wenn nötig beizustehen ? Wollen wir nicht einmal den Versuch wagen, Unbekannte vor oder nach dem Gottesdienst anzusprechen ? Vielleicht warten sie darauf ! Unsere Kirchgenossen sollten sich auch untereinander besser kennen lernen, gar viele laufen aneinander vorbei, vielleicht ist es Scheuheit der einen, oder ein unberechtigter Stolz der andern ? Klassenunterschiede darf es heute keine mehr geben, sind wir doch alle Brüder und Schwestern.

Der Kirchenvorstand hat die laufenden Geschäfte in 13 Sitzungen erledigt und bemühte sich, die Gemeinschaft unter den Mitgliedern zu fördern. Auch die drei Gemeindevereine tun durch allerlei Veranstaltungen ihr Möglichstes in dieser Richtung.

Am 18. Januar 1973 hat Herr Pfarrer Gugolz seinen Studienurlaub angetreten, welcher bis Ende August dauerte. Als sein Vertreter im Amte konnte Herr Pfr. Jak. Müri aus Zürich gewonnen werden. Ihm und seiner lieben Gemahlin sei an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

Die Casa Locarno in Monti feierte am 17. März 1973 das 25-jährige Bestehen des Hauses. Eine sehr schöne Feier fand im Centro von Muralto statt.

Die Tessiner-Synode tagte am 12. März in Bellinzona. An der gutbesuchten Jahresversammlung der Kirchgemeinde in Muralto wurde für den weggezogenen Herr Egli in Gordola Herr Sekundarlehrer Berner ehrenvoll gewählt.

Der Kirche Ascona wurde von einer ungenannt sein wollenden Geberin eine 2. Glocke gestiftet, was hier besonders herzlich verdankt sei.

Die A.H.V.-Berechtigten treffen sich jeden Freitag im Centro von Muralto zu geselligem Beisammensein.

Für den erkrankten Herr Pfr. Ganser hat Herr Pfr. Hess die Redaktion der Vita Evangelica bis April 1974 übernommen.

Herr Pfr. Hess hat unserer Kirchgemeinde nun während 25 Jahren in grosser Treue gedient und auf Ende Juli 1974 tritt er in den wohlverdienten Ruhestand. Die offizielle Jubiläums und Abschiedsfeier findet im Juli 1974 in Muralto statt.

Unser Kirchenvorstand hat im September einige Altersheime in unserer Gegend besucht. Zuerst in Ascona die Casa Bel Tramonto, dann die Fondazione G. Varini in Orselina und unser evang. Altersheim Montesano daselbst. In der Pension Mon Désir offerierte Herr Salvisberg ein Mittagessen, wo sich anschliessend Gelegenheit zu freier Aussprache bot. Ein herzlicher Dank dem Gastgeber.

Zum Schluss geht mein aufrichtiger Dank an den Synodalrat, die Pfarrer, den Kirchenvorstand, ebenso allen treuen Mitarbeitern in den Gemeindevorständen, die freiwilligen Besuchern der Krankenhäuser, Altersheime und ganz besonders an die stillen Helfer zum Wohle unserer Gesamtkirchgemeinde.

Der Präsident, W. Baumann

### **Rapporto annuale della Comunità evangelica riformata di Locarno e dintorni**

« Al di sopra dei teologi e degli intellettuali, al disopra della filosofia e della teologia, quello che conta è la comunione fraterna tra uomo e uomo, l'essere fratello ».

(Albert Schweitzer)

Mentre nel vasto mondo catastrofi naturali e guerre arrecano sofferenze inenarrabili agli uomini, noi viviamo ancora e sempre come su di una meravigliosa isola di pace, beneficiando dei frutti dell'alta congiuntura.

Perchè questa situazione di privilegio non ci rende più responsabili verso il fratello che soffre e perchè non promuovere nella nostra Svizzera, nazione neutrale, una più intima comunione fraterna? Perchè non cercare quelli che si sentono soli, per essere noi i loro fratelli e sorelle? Non è forse questa anche un'occasione cristiana per creare nuovi contatti, per essere necessari, se possibile, al nostro prossimo? Perchè non tentare prima o dopo i Culti, di avvicinare coloro che non conosciamo e stabilire contatti fraterni? Forse costoro si attendono proprio questo da noi!

I nostri fedeli dovrebbero conoscersi meglio tra loro; non pochi passano l'uno accanto all'altro senza salutarsi; forse è soggezione, oppure un'ingiusta superbia dell'altro?

Oggi non vi dev'essere più distinzione di razza, tutti siamo fratelli e sorelle.

Il Consiglio di Chiesa ha avuto, nel corso dell'anno, 13 sedute, durante le quali si è sforzato di veder realizzata appunto questa comunione fraterna tra i membri della Comunità. Anche le tre « Gemeindevereine » = associazioni si sono mosse in questa direzione.

Durante il periodo degli studi del Pastore A. Gugolz, dal 18.1.1973 a fine agosto, abbiamo avuto il piacere di avere come sostituto il signor Pastore Jakob Müri di Zurigo. A lui ed alla sua cara consorte vada il nostro cordiale ringraziamento ed il nostro ricordo affezionato.

La « Casa Locarno » di Monti ha festeggiato il 17.3.1973, il suo 25° anno di fondazione. Per questo fausto avvenimento si è avuta una manifestazione fraterna e cordiale al « Centro » di Muralto.

Il Sinodo si è riunito a Bellinzona il 12 marzo 1973. All'Assemblea generale annuale della nostra Comunità, svoltasi in un clima di cordialità a Muralto, al posto del signor Egli di Gordola dimissionario, veniva eletto all'unanimità il signor Berner, Maestro delle scuole secondarie.

La Chiesa di Ascona, grazie al dono generoso di una donatrice, si arricchiva di una seconda campana. Vada ancora a lei il nostro più sentito ringraziamento.

Coloro che godono dell'A.V.S. si ritrovano ogni venerdì nel Centro di Muralto.

La Redazione di Vita Evangelica, a causa della malferma salute del signor Pastore G. Ganser, veniva affidata al signor Pastore G. Hess e questo fino al 1. aprile 1974.

Il 31 luglio 1974 il signor Pastore G. Hess termina il suo prezioso lavoro per meritarsi un giusto riposo. Egli ha servito la nostra Comunità per ben 25 anni in un modo ammirevole. Il Giubileo ufficiale, come la cerimonia d'addio è stata fissata per il prossimo mese di luglio a Muralto.

Il nostro Consiglio di Chiesa, ha visitato durante il mese di settembre,

alcune « Case di Riposo ». Dapprima la « Casa Bel Tramonto » di Ascona, poi la « Fondazione G. Varini » in Orselina ed infine la « Casa Montesano ».

Nella Pensione « Mon Désir », il signor Salvisberg offriva il pranzo, al termine del quale era data la possibilità di un sereno e costruttivo colloquio.

In ultimo vada il mio sincero ringraziamento al Consiglio Sinodale, ai Pastori, al Consiglio di Chiesa, ai visitatori volonterosi delle Case di cura e degli Ospedali ed in modo particolare a tutti coloro che nel silenzio hanno contribuito al bene della nostra Comunità.

Presidente : W. Baumann

### **Die Kirche . . . ein Dienstleistungsbetrieb ?**

Oder auch eine Institution, ein Betreuungsinstitut ? Warum eigentlich nicht, werden die meisten Gemeindeglieder denken und sagen. Dienstleistung kommt doch vom Dienen, und was gibt es Edleres für die Kirche, als im Sinne Christi zu dienen ? Eine Institution, warum auch das nicht ? Betreuung Armer, Erkrankter, anderer, die dies wünschen: auch doch etwas, was dem Auftrag der Kirche entsprechen sollte. Nun gibt es aber eine gewisse Zahl besonders jüngerer Pfarrer, die die obigen Ausdrücke der Kirche so anhängen . . . ja anhängen, wie man einem eine *pesce d'aprile* anhängt, um dann über ihn lachen zu können, oder einem eine Maske aufsetzt, um ihn als verächtliche Figur darstellen zu können. Es wird dann gesagt : Die Kirche, die sich für die auch Gleichgültigen aus blosser Traditionalismus verlangten Taufen, Trauungen oder Bestattungen, noch schlimmer für die Einweihung von öffentlichen Gebäuden, Banken und Geschäftshäuser zur Verfügung stellt, vergeudet ihre Zeit und verrät ihren Auftrag. Die Leute der Kirche betreuen die Alten und Kranken und andere, die das wünschen. Die Kirche bietet den wenigen, die das noch interessiert, jeden Sonntag in unzählig vielen Kirchen in der altgewohnten Form Gottesdienste und leistet damit einen Kraftaufwand, der besser für die Aufgaben die der neuen Zeit zugewandt sind, verwendet würde. Es gibt sogar einzelne Pfarrer, die bei Uebernahme einer neuen Pfarr-

stelle es von vornherein ablehnen, Hausbesuche machen zu sollen. Nun, denken wir uns die Kirche einmal als Betreuungsinstitution und als Dienstleistungsbetrieb im oben gemeinten Sinne weg. Dann mag manche Gelegenheit zum Leerlauf wegfallen, aber es fällt dann auch das Wertvolle, das auch einer Institution das Existenzrecht gibt, weg. Dann werden zwar die einem spontanen Einsatz verpflichteten Christen denen in den Kliniken und Altersheimen beistehen, die zum inneren Gemeindekern gehören, aber die diesem ferner Stehenden und den Besuchern unbekannt Bleibenden bekommen keine Besuche und keine weitere Hilfe, obwohl sie es wünschen würden. Dann würden viele Amtshandlungen wegfallen, bei denen als Motiv die Tradition und die Rücksicht auf die Familie eine Rolle spielen, aber der Pfarrer würde zum Richter über die Gewissen anderer. Es würde entscheiden, wessen Motivation echt und wessen Angaben unehrlich sind. Er würde sich anheischig machen, den Menschen ins Herz zu sehen, was schliesslich Gott allein vorbehalten ist.

Dann schon lieber einige Male eine Taufe, eine Trauung, eine Ab-dankung vollziehen, bei denen solche nicht stichhaltige Motivationen vorhanden sind, als in mehreren andern Fällen denen, die solche verlangen, Unrecht zu tun und innerlich echte Motive als nicht-existent zu erklären, nur weil Rücksicht auf Familie und Ueberlieferung **auch** eine Rolle spielt. Uebrigens : Spielen in unserem Leben nicht oft ganz verschiedene Motive mit, und sind unsere Entscheidungen nicht oft gleichzeitig von ethischen wertvollen Gründen wie von Nützlich-keitserwägungen und materiellen Gegebenheiten geprägt ? Wenn wir immer so sauber die inneren Motive von den Nützlichkeits-erwägungen wegsezieren wollen, bleibt halt oft — wie bei einer Sektion — nur eine Leiche übrig. Zudem : Wenn dort, wo Tradition mitspielt, nur Unlauterkeit zu argwöhnen sein sollte, dann sind seit 1900 Jahren jedes Unser Vater und jedes sonst formal vorgeprägte Gebet und Kirchenlied, aber auch die Schlager des Festivals von San Remo überhaupt nur Heuchelei und blasse Leerform.

Für mich bleibe ich also gerne bei der Institution, bei der Betreuungsfunktion der Kirche, bei den Dienstleistungen, weil auch in ihnen und durch sie der heilige Geist wirken kann und wirken will, wie er es seit Jesu Zeiten durch die Form des Unser Vaters, durch die Tradition des Bibellesens und durch die Auslegung des Wortes Gottes tut.

Dazu noch ein Gedankengang des katholischen Theologieprofessors Hans Küng, der bei seiner kritischen Haltung gegenüber seiner eigenen institutionellen Kirche nicht im Verdacht stehen muss, ein Traditionalist zu sein.

« Sind Gottesdienstordnungen und Lebensordnungen der Kirche ohne "Institutionelles" im weitesten Sinn denkbar ? Werden nicht gerade dadurch der Mensch und die menschliche Gemeinschaft, die sonst

unerträglich belastet wäre, davon entlastet, im Vollzug ihrer christlichen Existenz permanent immer wieder von vorne anzufangen und alles von Anfang an neu zu gestalten ? » (Wahrhaftigkeit S. 126). Deshalb scheuen wir uns dieses Jahr nicht, anzugeben, mit wie vielen « Dienstleistungen » unsere Kirchgemeinde versucht hat, nun wirklich auch Dienst - Diakonie an denen zu treiben, die unsere Tätigkeit wünschen.

Amtshandlungen in unserer Kirchgemeinde im Jahre 1973 : Taufen 33, Trauungen 10, Abdankungen 76. Konfirmiert wurden 38 junge Leute. Dazu kommen 6 weitere Konfirmanden, die den Unterricht in unserer Kirchgemeinde besucht haben, aber zur Konfirmationsfeier in ihre Heimatkirchgemeinde gingen.

Gustav Hess Pfr.

### **Diakonie als sakramentales Tun**

Wir möchten uns einige Gedanken machen über das Wort «Diakonie» in der christlichen Gemeinde. Gewiss ist es nicht so, dass man nicht spricht davon, es gehört oft zum sogenannten guten Ton, davon etwas zu sagen.

Ich möchte die Gedanken unter das Thema stellen : « Diakonie als sakramentales Tun ». Im Wandel der Zeit hat ja der Name Diakonie schon verschiedene Bedeutungen erhalten. Es brauchte immer wieder besondere Gottesoffenbarungen durch berufene Gottes-Männer die durch ihr Zeugnis die grosse Bedeutung dieses Wortes aufzeigen durften. Neben der eigentlichen Berufungsgeschichte der Sieben Diakone in der Apg., führte dieses Wort hin zum grossen Liebesauftrag, wie ihn Jesus Christus vom Vater erhalten hatte. Er der Erzdiakon, sein Leben, sein Lieben, sein Leiden war letztlich Diakonie. Jesus Christus als Erzdiakon war doch immer wieder das Vorbild zum grossen Zeugnis für die Diakonie der besonders berufenen Männer und Frauen.

In der Reichgottesgeschichte haben wir ein unvergessliches Zeugnis von Diakon Laurentius. Auch in seinem Handeln dem Auftrage den

weltlichen Machthaber gegenüber, die befahlen, die Schätze der Kirche auszuhändigen, sehen wir einen wesentlichen Zug der wahren Diakonie. Er brachte nicht Gold und Silber, sondern er führte seinen Peinigern die armen Hilfsbedürftigen seiner Gemeinde vor, denn dies waren für ihn die wahren Schätze der Kirche. Können wir heutigen Menschen noch ein solches Zeugnis verstehen? Der Einbruch des Materialismus hat ja nicht Halt gemacht vor den Toren der christlichen Gemeinden. Was haben die Begriffe, hilfsbedürftig für unser christliches Denken noch eine Bedeutung? Gewiss können heute unerhörte Leistungen vollbracht werden, denken wir nur an die besonderen Hilfsaktionen für den Hunger in der Welt. Doch wir möchten ja diese Gedanken in Verbindung sehen mit der christlichen Gemeinde. Brauchen wir uns noch zu sorgen um die Hilfsbedürftigen in der Gemeinde, haben nicht andere Gremien diese Aufgaben weitgehend übernommen, der Staat mit seinen Fürsorgeeinrichtungen. Doch müssen wir nicht die Feststellung machen, dass diese Organisationen eigentlich losgelöst sind von der christlichen Gemeinde. Ja und diese Gemeinden müssen noch dankbar sein, dass das so ist.

Vom Evangelium her haben wir die Christusworte (Matth. 25, 40 u.f.) « Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan. Und was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir auch nicht getan ». In diesen Christusworten haben wir die fundamentalen Grundwahrheiten der « **Christusdiakonie** ». Es geht nicht nur darum, dass dem Hilfsbedürftigen geholfen wird, der Sinn des wahren Helfens liegt tiefer. Hier begegnen wir einem grossen göttlichen Geheimnis. Wir haben ja über unseren Gedanken die Worte gesetzt « Diakonie als sakramentales Tun ». Der Inbegriff des Sakramentes ist doch der, dass Er sich uns in diesem selber schenkt.

Denken wir nur an die Einsetzungsworte des Abendmahles. Und wie wir im Sakrament des Abendmahles dies erleben dürfen, so haben wir im diakonalen Handeln, in der Begegnung mit dem Armen, Geringen, Hilfsbedürftigen nach Leib und Seele ebenso das Sakrament seiner Gegenwart. Oder besinnen wir uns etwas über dem was uns Christus in der Fusswaschung nahe bringen möchte. Diakonie ist letztlich die Fusswaschung am Mitmenschen, die wir stellvertretend für Jesus Christus vollziehen dürfen. Diakonie darf mehr sein, als nur Kranke, Arme besuchen, dem Notleidenden beizustehen. Dies wurde mir einmal so recht deutlich am Sterbebett eines Mitmenschen, wie wenig war das, was ich tun durfte, das viel grössere war dies, die Begegnung mit dem Sterbenden in der Gegenwart von Jesus Christus. Ja es ist ein Geheimnis des Sakramentes Christi, der Diakonie. Wir möchten noch auf etwas anderes hinweisen, das auch wesentlich ist im Leben von Jesus Christus. Immer wieder lesen wir die Worte : und es jammerte sein. Ist dies für uns nicht etwas Tröstliches für un-

ser oft so äusserliches Tun. Wie vielen Kranken hat er geholfen aus diesem Erbarmen heraus, aber wie viele der Geheilten gingen wiederum ihres Weges. Doch letztlich war das Handeln von Jesus dennoch eine Offenbarung seiner Liebe. Der grosse Gottesauftrag war ja uns Menschen die wahre Gottesliebe zu offenbaren in seiner Diakonie. Und über unserem Christsein liegt die grosse Gnade und Bestimmung, dass wir etwas seien zum Lobe seiner Herrlichkeit.

E. W.

### **Jahresbericht des Gemeindevereins Locarno - Muralto - Minusio für das Jahr 1973**

Das Leben unseres Gemeindevereins ist eng verbunden mit dem Centro. Wir sind dankbar, dass wir diese Räumlichkeiten haben.

Das Jahr 1973 war das erste Jahr der Bewährung und sicher dürfen wir sagen, das Centro hat sich bewährt. Rund 350 Zusammenkünfte fanden im Berichtsjahr statt, im Durchschnitt täglich eine. Auch wenn zwei, drei Veranstaltungen gleichzeitig waren, störte doch keines das andere. Wir sind froh, dass der Männerchor, Frauenverein, Blaues Kreuz, Junge Kirche und die Adventisten im Hause der Begegnung eine Heimat gefunden haben. Dass sich diese Vereine auch für das Haus verantwortlich wissen und uns bei Festen unterstützten, nehmen wir dankbar an. Der sonntägliche Kirchenkaffee wirkt sicher auch gemeinschaftsfördernd. An dieser Stelle möchten wir allen Helferinnen für diesen treuen Dienst ganz herzlich danken.

Als grössere Veranstaltung galten : der Gemeindeabend im Sommer, der vor allem von Holländern besucht war und sehr befriedigte. Der Bazar anfangs Dezember war trotz sonntäglichem Fahrverbot ein voller Erfolg.

Verschiedene kleinere Anlässe wurden im Rahmen des Gemeindevereins durchgeführt oder mitveranstaltet. So der Vortrag über den Jesuitenartikel, Ausspracheabende über die Schöpfungsgeschichte und das menschliche Leiden und der Vortrag von Fritz Wartenweiler. Durch den Tod von Herrn Jordi, unseres Sigristen, gab es eine Lücke,

die werktags durch Herrn Bösch und sonntags durch den Gemeindeverein ausgefüllt wurde.

Durch die Existenz des Gemeindevereins, dem ja alle evang. Glieder der Gemeinden Locarno-Muralto-Minusio-Brione s/M bis Cugnasco angehören, wird der Gefahr zum Einmannbetrieb entgegengewirkt, sicher zum Wohl unserer Gemeinde.

Wir blicken dankbar auf das vergangene Jahr zurück.

H. Treichler

## **Miei cari,**

Un altro anno della vita della nostra cara Comunità di Locarno e dintorni è passato. In quest'anno abbiamo sentito l'infinito amore del Cristo, ci siamo avvicinati alla sua scienza ed alla sua sapienza infinite, per avvicinarci al mistero di Dio e dei nostri rapporti con Dio.

Ne abbiamo sentita illuminarsi la nostra persona e quella dei nostri fratelli: la nostra dignità di creatura e di figliuoli di Dio; le norme della nostra vita individuale ed associata, il valore delle nostre azioni del tempo in preparazione alla eternità.

Abbiamo imparato a vivere di fede, di speranza, di amore a Dio ed ai fratelli.

Abbiamo sentito la bellezza ed il conforto della vita conosciuta e vissuta secondo Dio.

Abbiamo visto anche che la Chiesa non è un'astratta istituzione ma una realtà concreta, composta dai singoli cristiani.

Come ogni cristiano ha il dovere di insegnare agli altri la verità, tanto che chi non compie questo dovere è «senza Dio e senza speranza nel mondo», così anche la Chiesa nel suo complesso ha il dovere preminente di portare la verità del Vangelo a tutti. Paolo ce la presenta infatti come una colonna che sostiene e mostra a tutti la verità.

Quanti affermano d'essere discepoli del Cristo ma non fanno nulla per salvare i fratelli, sono colpevoli di un'orribile molteplicità di peccati, in quanto ostacolano lo sviluppo della Chiesa, impediscono la azione dello Spirito Santo, e contribuiscono alla dispersione di molti. La Chiesa è una istituzione educativa.

Se si vogliono Comunità forti ed operanti, occorre aumentare l'insegnamento ; se le vogliamo deboli e piccole basta smettere di insegnare. Occorre predicare, insegnare, edificare, nutrire, allevare perchè uomini e donne si sviluppino in forti e vigorosi cittadini del Regno. I primi discepoli perseverarono « nell'attendere all'insegnamento, nella comunione, nel rompere il pane e nella preghiera ». Da notare, che l'insegnamento è posto proprio assieme alle cose tanto elevate ed importanti come : la preghiera, il rompere il pane. Esso fa parte del culto. Pertanto si rende culto a Dio, quando umilmente, sinceramente ci si sforza di insegnare agli altri.

L'insegnamento può farsi dovunque ed in ogni tempo che non contrasti con altri ordini di Dio e da ognuno che sia in armonia con gli insegnamenti biblici.

Chi dopo aver ricevuto il Vangelo, manchi di portarlo ad altri, rompe un anello di questa catena e si rende responsabile dinanzi a Dio di un peccato enorme, che costerà la salvezza a molti.

L'obiettivo della Chiesa in questo mondo e per noi in questa generazione è di arrivare all'ultimo uomo sulla terra e dirgli che pur essendo peccatore può e deve sperare in Cristo che è venuto a portarci la salvezza, dirgli che è nostro fratello, che noi siamo i suoi fratelli, dirgli che tutti siamo figli di Dio.

Pfr. F. De Feo

### **Jahresbericht des Evang. Gemeindeverein Ascona und Umgebung**

Die Bauarbeiten an der Casa Olanda sind beendet und das Haus zeigt sich innen zweckmässig und aussen in schlichtem Tessinerstil. Und schon wird im Frühjahr an der Erhöhung des Kirchturmes gebaut. Das war im Frühling 1973. Zum Andenken an die verstorbene Mutter wünschte ein treues Gemeindeglied eine zweite Glocke. Mit Freuden gingen wir darauf ein, doch unsere Bauschulden sind ja noch so hoch, dass die Kirchengemeinde keine weiteren Schulden auf sich nehmen kann. So mussten wir dieser Gönnerin zu erkenne geben, dass sie die

Kosten für die bedingte Erhöhung des Kirchturmes allein zu tragen habe. Tatsächlich, was eine Gemeinde nicht fertig bringt, ist einer einzelnen Person möglich. (Ein gutes Beispiel). Am 23. Mai 1973 wurde die Glocke, mit der Inschrift : « Ich bin die Auferstehung und das Leben » voll spannender Erwartung von den Kindern aufgezogen. Herr Pfarrer Müri hielt dabei eine sinnige Ansprache. Die Glockenfeier durften wir am Himmelfahrtstag begehen. Herr Pfr. Vogelsanger aus Zürich hielt die Festansprache. Sehr angenehm tönt nun die tiefere Glocke im Zweiklang mit ihrer Partnerin. Wir möchten auch an dieser Stelle der Spenderin ganz herzlich danken, auch für ihren Mut, den angefangenen Gedanken durchgefochten zu haben.

Am letzten Maisonntag veranstalteten wir ein gut gelungenes harmonisches Waldfest. Die Casa Eden an der Via Madonna della Fontana, im Walde des Monte Verità war ein geeigneter Platz dafür. Das gute Gelingen war nun auch der Ansporn im Juli 1974 wiederum ein solches Walfest durchzuführen. An einem solchen Fest ist die beste Gelegenheit geboten, einander noch besser kennenzulernen.

Im vergangenen Jahr durften wir zehn verschiedene Veranstaltungen durchführen, welche zum Teil recht gut besucht wurden.

Doch wie viele Menschen sind noch um uns, die sich einsam fühlen. Besuchen wir sie ? Führen wir sie zur Predigt ? Mindestens 53 Mal im Jahr haben wir die Möglichkeit, Gottes Wort zu hören. In der Bibel steht : Der Glaube kommt aus der Predigt, die Predigt aber durch das Wort Christi. Der Glaube ohne Werke ist tot.

Für den Gemeindeverein  
Ascona und Umgebung  
J. Schelker, Diakon, Präsident

### **Ueber Seelsorge in Spitälern und Heimen auf dem Gebiet der Evangelischen Kirchgemeinde Locarno und Umgebung**

Eine der vielen Erwartungen, die heute an den Pfarrer gestellt werden ist zweifellos die, dass er Kranke und Alternde in Spitälern und Heimen betreut. Von den verschiedenen Arten, wie dies getan werden

kann, wollen wir hier zunächst nicht sprechen, sondern uns zuerst einmal die Frage stellen, wie sich rein statistisch die Situation auf dem Gebiet unserer Kirchgemeinde darstellt. Ich beschränke mich bei der Zusammenstellung auf das mir zugeteilte Gemeindegebiet innerhalb der Kirchgemeinde Locarno und Umgebung. Dazu ist zu sagen, dass sich bei den genannten Heimen und Spitälern vor allem zwei Pfarrer bei den Besuchen ergänzen. Neben diesen wichtigsten Häusern, in denen sich evangelische (d.h. als solche gemeldete) Patienten befinden, gibt es natürlich noch verschiedene Ricoveri und Spitäler in den Tälern, die wir hier nicht aufführen.

Die folgende Liste umfasst also nur die wichtigsten : Ospedale Distrettuale La Carità - Clinica S. Chiara - Clinica S. Agnese (Muralto) - Casa di cura Varini, Orselina - Clinica S. Croce, Orselina - Casa di cura Hildebrand, Brissago - Altersheim Montesano, Orselina - Diakonissenheim Locarno - Casa Vendramini, Orselina - Altersheim San Carlo, Locarno - Ospedale Intragna - Casa Bel Tramonto, Ascona.

Langjährige Beobachtung der Frequenzen von evangelischen Patienten (für die wir uns besonders verantwortlich fühlen, ohne im oekumenischen Zeitalter die Konfession stark in den Vordergrund zu rücken) in diesen genannten Heimen und Spitälern zeigt, dass der Anteil solcher Patienten in den letzten 10 Jahren ständig stieg. Einige dieser Häuser wurden ja auch erst kürzlich (Casa di cura Varini) oder vor nicht allzulanger Zeit gebaut und eröffnet. Vor allem war die Anzahl der Patienten, die für mehrwöchige Kuren aus der deutschen Schweiz (oder aus Deutschland bzw. aus der welschen Schweiz u.a.) in den Tessin kamen, in ständigem starkem Zunehmen begriffen. Wir wollen das Ausmass der Belegung dieser Häuser durch evangelische Patienten (deutsch - italienisch - französisch - englisch oder auch anders sprechend) durch einige Zahlen zeigen, die sich auf das vergangene Jahr 1973 beziehen. Es ist bei diesem kurzen Bericht natürlich unmöglich, alle uns sonst auch noch interessierenden Zahlen beizubringen.

Der Sinn der folgenden Tabelle ist ein einfacher und praktischer : Die Zusammenstellung soll zeigen, wie hoch die Patientenzahlen in der näheren Umgebung von Locarno liegen. Die angegebenen Patienten sollten meiner Meinung nach von uns besucht werden. Die Kolonne ganz rechts in der nun folgenden Zusammenstellung hat darum grösste praktische Wichtigkeit.

Art des Hauses	Name des Hauses	Durchschnittl. Zeit des Aufenthalts '73	Durchschnittl. Eintritte pro Monat '73	Zahl nötiger wöchentlicher Besuche '73
1. Spitäler	Ospedale La Carità Locarno	10-14 Tage	19	15
	Clinica S. Chiara Locarno	9-12 Tage	10	7
	Clinica S. Agnese Muralto	10-15 Tage	12	10
	Ospedale Intragna	10-14 Tage	5	3
2. Case di cura	Hildebrand Brissago	1-3 Monate	15	12
	Clinica S. Croce Orselina	1-2 Monate	18	9
3. Altersheime (ricoveri)	Montesano Orselina	1-4 Jahre	1	2
	Diakonissenheim Locarno	1-3 Jahre	1	3
	Casa Vendramini Orselina	1-2 Jahre	1	1
	San Carlo Locarno	1-4 Jahre	2	2
	Bel Tramonto Ascona	1-4 Jahre	1	2
1 - 2 - 3	Fondazione Varini Orselina	6 Monate	2	4

P.S. Die Fondazione Varini umfasst alle 3 Typen von Häusern.

Natürlich sind die Zahlen dieser Tabelle Schätzung- oder Durchschnittswerte. Im Detail gaben sich z.B. für das Ospedale La Carità folgende Zahlen, die dann im Durchschnitt die Zahl 19 der zweiten Kolonne ergaben : Evangelische Eintritte im Monat

Januar 1973	20
Februar	21
März	18
April	30
Mai	16
Juni	28
Juli	24
August	12
September	15
Oktober	11
November	22
Dezember	10
<hr/> Total	<hr/> 237 ( : 12 = 19)

Die Zahl nötiger wöchentlicher Besuche ist eine Festsetzung von mir, allerdings keine willkürliche, denn die lange Erfahrung zeigt, dass diese Zahlen, auch wenn sie nicht eingehalten werden konnten, den Bedürfnissen der Patienten entsprechen würden.

Nach unsern heutigen Vorstellungen von Seelsorge ist es natürlich nicht richtig, wenn der Pfarrer den Patienten nur kurz begrüsst. Der Patient sollte die Möglichkeit haben, sich auszusprechen, und der Seelsorger muss die Fähigkeit entwickeln, ihm richtig zuzuhören. Um diese Fähigkeit zu entwickeln, halten wir es für nötig, dass der Seelsorger im Sinne des CPT (Clinical Pastoral Training) Nacharbeit leistet und damit auch an sich selbst arbeitet. Das gilt auch für die freiwilligen Helfer des Pfarrers, die regelmässig Kranke besuchen und für deren Mithilfe und Arbeit herzlich dankbar sind.

Wie die Aufstellung zeigt, war es 1973 nötig, **70 Personen pro Woche** (die Zahl ist nicht hoch veranschlagt !) in den Spitälern und Heimen zu besuchen. Von dieser Forderung her, die real ist, ist einzusehen, dass es hier auch für zwei Pfarrer schwierig ist, neben den Pflichten wie Unterricht, Hausbesuche, Amtshandlungen etc. und bei den herrschenden Distanzen unseres Gebietes, alle Patienten zu besuchen.

Es wäre wohl zu rechtfertigen, bei uns einen speziellen Spital- und Krankenseelsorger anzustellen, besonders auch deshalb, weil viele der Patienten in den Case di cura, in Spitälern und Altersheimen für die Zeit ihrer Kur von jenseits des Gotthards kommen und keine Beziehung zur ansässigen Gemeinde haben. Die Anstellung dieses Seel-

sorgers betrachte ich allerdings als eine gesamtschweizerische Aufgabe, nur zu bewältigen durch koordinierte Zusammenarbeit aller protestantisch-kirchlichen Hilfsvereine der Schweiz. (Bern, Basel und Zürich).

Bevor jedoch die Notwendigkeit eines solchen Pfarramtes von den dafür verantwortlichen Stellen erkannt wird, liegt es uns am Herzen, unser Möglichstes in der Krankenseelsorge zu tun. Es ist bis heute so, dass telephonische Anrufe und sonstige Bitten zu Krankenbesuchen immer ausgeführt werden, die das auch sonst in allen Fällen gemacht wird, wo Lebens- und Sterbenshilfe notwendig ist. Wir müssen jedoch Kenntnis haben von den einzelnen Patienten und möchten mit diesem Bericht die Leser aufmuntern, sich in allen Schwierigkeiten des Lebens (Krankheit, Ehe- u. Erziehungsprobleme oder ausweglose Situationen) an uns Pfarrer zu wenden und einen telephonischen Anruf nicht zu scheuen. Ernsthafte Seelsorge ist heute notwendiger denn je. Doch können seelische Probleme nur durch harte Arbeit an sich selbst gelöst werden. Durch Aussprache mit einem geschulten Seelsorger kann es aber geschehen, dass diese Probleme richtig verarbeitet werden, wir die Schwierigkeiten meistern und so unsere Lebensfreude zurückgewinnen.

Alfred Gugolz

### **Das Jahr 1973 in der Jungen Kirche**

Wie ich aufgefordert wurde, auch einen Jahresbericht zu schreiben, da habe ich im Geist dieses Jahr so an mir vorbeigehen lassen. Was hat unsere Gruppe geleistet und was mangelte?

Nun, wir sind doch ein wenig stolz, dass wir nahhaft für unser Zentrum gesammelt haben. An Ostern waren, nebst den bekannten Backsteinen, auch die Blumenaktion und die Ostereier, ein grosser Erfolg. Auch im Herbst der Bazar von Monti, hatte einige Abende gemeinsamer Bastelarbeit voraus und gerade diese Abende sind so notwendig für uns.

Wir haben ein grosses Problem, das Ihr Erwachsene nicht kennt. Die Kirchgemeinde kennt nach Jahrzehnten immer die selben Leute, also geht alles immer im selben Tritt weiter. Wir aber sind ein konstantes Kommen und Gehen. Dies kommt, da wir jung sind und zur Weiterbildung viel die Orte wechseln, dadurch können wir nie langfristig etwas planen.

Diesen Sommer fiel manchmal fast alles Aufgebaute zusammen, da viele von unserer Gruppe weggezogen sind. Ich will damit nur andeuten, dass wir immer wieder fast von vorne anfangen müssen, aufzubauen. Etwas Positives hat dies sicher, wir veralten nicht. Aber unsere Kräfte werden ohne grossen Erfolg verbraucht. Alle Ihr Erwachsenen könntet beitragen, uns zu helfen, indem Ihr mehr Verständnis aufbringt, und Eure eigenen Jungen in die Junge Kirche schickt.

Wir sind vielleicht nicht so erzieherisch, wie so viele andere, doch wir verbringen schöne Stunden zusammen. Ich selber möchte die Mittwochabende nicht missen.

Letzten Mittwoch waren wir so erfreut, eine grosse Schar junger Helfer in unserem Lokal vorzufinden um die vielen Adventskränze zu basteln. Diese Kränze sollen Freudebringer sein in alle die Häuser in denen ein Glied der Familie zur ewigen Ruhe eingehen durfte im Verlaufe des Berichtsjahres. Dies gab uns neue Hoffnung, dass unsere Gruppe wieder lebensfähig wird.

### **Bericht über die Finanzen der Jungen Kirche**

Als Kassier der Jungen Kirche kann ich folgende Mitteilung machen. Im Jahre 1973 hat die Junge Kirche gut gearbeitet. Wir haben mit der Frigor Verkleidung unser Lokal noch weiter ausgebaut, und weiter Geschirr gekauft, ausserdem konnten wir auf unserem Bankbüchlein einen Zuwachs von fünfhundert Franken feststellen, herrührend aus den Mitgliederbeiträgen, Ostereier-Verkauf und Getränke-Einnahmen.

Gustavo Bähler, Kassier

### Ein Feriengast schreibt . . .

In Ihrem Ferienort am wunderschönen Lago Maggiore läuten allsonntäglich die Glocken. Sie rufen Einheimische und Sommergäste am Sonntag zum Gottesdienst. Da sitzen sie in der kleinen Diasporagemeinde in der Steiermark oder auf einer Insel der Nordsee oder eben im geliebten Locarnese zusammen in einer kleinen Kapelle, einer Kirche, singen von der Orgel begleitet alte und neue Lieder aus einem Gesangbuch, das in seinem Liedgut nicht an Landesgrenzen Halt macht, und hören Gottes Wort aus dem Munde eines « Urlaubgeistlichen » oder auch des daheimgebliebenen Seelsorgers.

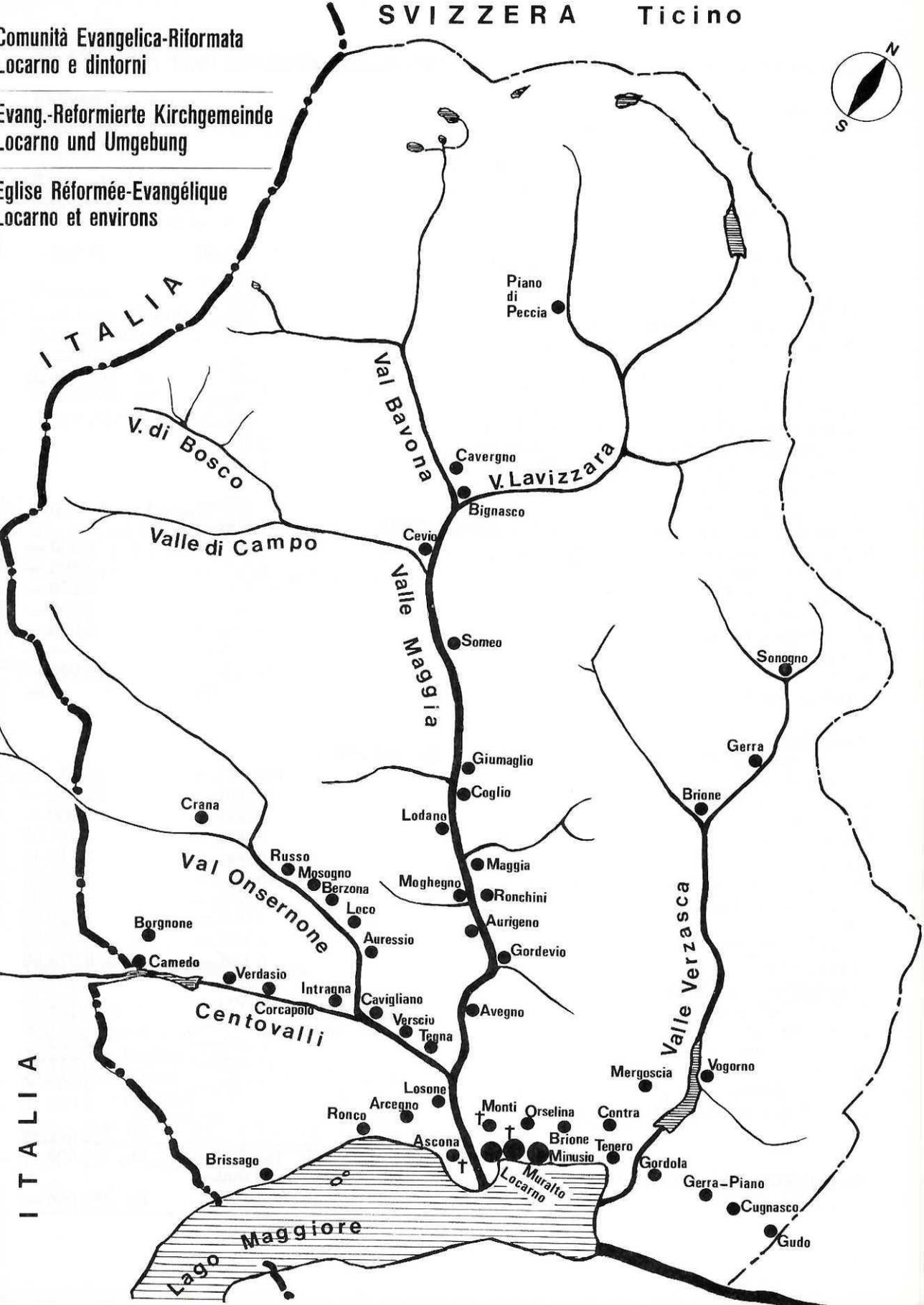
Welch neues Erlebnis ! Die sich zusammengefunden, kommen aus allen Himmelsrichtungen des deutschen Sprachraumes und sind **eine** Gemeinde ! Da stört es dann nicht, dass die Liturgie einwenig anders ist als von Hause aus gewohnt. Dankbaren Herzens verlässt man das Gotteshaus und freut sich bereits auf den nächsten Sonntag. Siehe da, nun sieht man schon bekannte Gesichter. Man nickt sich zu und plaudert einwenig miteinander, freut sich, einander wieder zu sehen. So hat auch der « siebente Tag » im Urlaub einen Sinn : Für eine Stunde abschalten von den « alltäglichen » Urlaubsfreuden ! Haben Sie daran einmal gedacht . . . ?

Comunità Evangelica-Riformata  
Locarno e dintorni

Evang.-Reformierte Kirchgemeinde  
Locarno und Umgebung

Eglise Réformée-Evangélique  
Locarno et environs

SVIZZERA Ticino



**CONTABILITA' 1973**

**ERFOLGS-RECHNUNG PRO 1973**

**Einnahmen**

Mitgliederbeiträge (1972 = Fr. 89.664.70)		Fr. 101.733.10	Fr. 95.000.—
Kollekten : Muralto	Fr. 12.693.45		
Monti	13.190.95		
Ascona	17.234.25		
Aussenstationen	1.150.25		
	<u>Fr. 44.268.90</u>		
abz. zweckgeb. Kollekten	<u>Fr. 4.720.05</u>	39.548.85	35.000.—
Reformationstiftung		4.000.—	
Subventionen Gemeinde Ascona		2.000.—	
Subventionen Gemeinde Brissago		500.—	
Subventionen Gemeinde Cavigliano		500.—	
Subventionen Gemeinde Gordola		1.000.—	
Subventionen Gemeinde Locarno (1972)		2.000.—	25.500.—
Subventionen Gemeinde Minusio		5.110.—	
Subventionen Gemeinde Orselina (1972)		5.000.—	
Subventionen Gemeinde Ronco s/Ascona		2.400.—	
Subventionen Gemeinde Tenero-Contra		1.400.—	
Subventionen Gemeinde Tegna		—.—	
Subventionen Gemeinde Verscio		300.—	
Subventionen Gemeinde Pro Tenero, Tenero (1973)		1.200.—	
Unterrichtsentsch. Kant. Finanzamt		5.472.95	5.500.—
Subvention Hilfsverein Basel		2.078.—	4.000.—
Erntedankfest Monti (1972 + 1973)		15.000.—	6.000.—
Amtshandlungen		4.280.—	4.000.—
Freiwillige Beiträge		5.563.50	3.000.—
Legate		9.000.—	—.—
Mieten		19.123.—	15.000.—
Kapitalzinserträge		513.80	—.—

**Ausgaben**

Besoldungen (1972 = Fr. 105.862.45 / 1973 = Fr. 118.879.15)		<b>110.000.—</b>	93.337.15
Pfarrgehälter		<b>25.000.—</b>	22.542.—
Organiste u. Sigriste		<b>3.000.—</b>	3.000.—
Sekretariat		<b>5.000.—</b>	4.981.90
Vertretungen		<b>10.000.—</b>	8.110.45
A.H.V.		<b>15.000.—</b>	8.405.75
Unterhalt Liegenschaften + Mobiliar		<b>7.500.—</b>	7.135.90
Elektrisch u. Heizung		<b>5.000.—</b>	4.529.60
Steuern		<b>5.000.—</b>	3.953.20
Versicherungen		<b>8.500.—</b>	8.273.60
Drucksachen		<b>8.000.—</b>	7.751.70
Reisespesen u. Autoentschädigungen		<b>4.500.—</b>	4.265.40
Porti u. Telephon		<b>5.000.—</b>	11.197.25
Mietzinse		<b>5.000.—</b>	14.962.—
Subventionen		<b>23.000.—</b>	20.711.25
Zinsen		<b>2.500.—</b>	2.402.90
Verschiedenes			2.163.15
Vorschlag per 31.12.73			
		<u>Fr. 227.723.20</u>	<u>Fr. 227.723.20</u>
		<b>Fr. 193.000.—</b>	<b>Fr. 242.000.—</b>
<b>Budget-Rückschlag per 1974</b>		<b>Fr. 49.000.—</b>	
		<u><b>Fr. 242.000.—</b></u>	<u><b>Fr. 242.000.—</b></u>

## BILANZ PER 31. DEZEMBER 1973

### Aktiven

Postcheckkonto . . . . .		Fr. 22.207.90
Bankguthaben . . . . .		15.702.45
Debitoren . . . . .		10.013.43
Baukonto Muralto . . . . .		182.308.12
Baukonto Ascona . . . . .		90.000.—
Immobilien u. Mobiliar . . . . .		307.286.10
		<u>Fr. 627.518.—</u>

### Passiven

Darlehen, Hypotheken . . . . .		Fr. 445.200.—
Bank (Baukonto) . . . . .		28.289.40
Kreditoren . . . . .		17.200.—
Aktivsaldo per 31.12.72	Fr. 134.665.45	
Vorschlag per 31.12.73	<u>2.163.15</u>	
Aktivsaldo per 31.12.73 . . . . .		136.828.60
		<u>Fr. 627.518.—</u>

### Kirchenbau Ascona

Die Schuld von Fr. 10.000.— laut letztjährigem Ausweis wurde freundlicherweise der Kirchengemeinde durch Schenkung erlassen und wurde für den Umbau der Casa Olanda verwendet. An dieser Stelle wird diese Spende herzlich verdankt.

### Umbau Casa Olanda, Ascona

		Einnahmen	Ausgaben
Baukosten . . . . .	Fr. 145.936.—		
Architekten-Honorar . . . . .	<u>23.312.—</u>		Fr. 169.248.—
Zinsen u. Bankspesen . . . . .			3.714.10
Spenden : Privat . . . . .	Fr. 30.500.—		
Beitrag Architekt	3.312.—		
Gemeindeverein	<u>49.150.10</u>		
		Fr. 82.962.10	
<b>Passiven</b>			
Darlehen u. Hypothek . . . . .		90.000.—	
		<u>Fr. 172.962.10</u>	<u>Fr. 172.962.10</u>

**Bau Jugend- und Gemeindelokal, Muralto**

	<b>Einnahmen</b>	<b>Ausgaben</b>
Baukosten . . . . .	Fr. 722.576.—	
Bankzinsen u. Spesen . . . . .	17.906.35	
Werbematerial . . . . .	<u>4.411.40</u>	
		Fr. 744.893.75

**Gaben**

Reformationskollekte . . . . .	Fr. 169.303.20	
Subvention Gde. Locarno . . . . .	30.000.—	
Subvention Gde. Minusio . . . . .	30.000.—	
Subvention Gde. Orselina . . . . .	10.000.—	
Subvention Gde. Tenero . . . . .	8.000.—	
Subvention Gde. Muralto . . . . .	6.000.—	
Subvention Gde. Brione . . . . .	2.000.—	
Kollekten u. Gaben . . . . .	266.068.88	
Kapitalzinserträge . . . . .	11.213.55	
Ab Reservekonto . . . . .	20.000.—	
Ab allgem. Rechnung . . . . .	10.000.—	
	<u>Fr. 562.585.63</u>	
Fehlbetrag 31.12.73 . . . . .	182.308.12	
	<u>Fr. 744.893.75</u>	<u>Fr. 744.893.75</u>

**Noch ausstehende Subventionen**

Gemeinde Muralto . . . . .	Fr. 24.000.—
Subvention für Luftschuttkeller . . . . .	ca. Fr. 8.000.—

## REVISORENBERICHT

### An die Generalversammlung der Evangelischen-reformierten Kirchgemeinde Locarno und Umgebung

Sehr geehrter Herr Präsident,  
sehr geehrte Mitglieder,

Gemäss dem uns erteilten Auftrag haben wir heute in Ascona die Jahresrechnung und die Bilanz, abgeschlossen per 31. Dezember 1973, eingehend geprüft.

Anhand zahlreicher Stichproben konnten wir die Richtigkeit der abgeschlossenen Rechnung feststellen. Die Kontrolle des Bankkontos sowie der Postscheckrechnung ergab vollständige Uebereinstimmung mit der Buchhaltung.

Gleichzeitig haben wir die Baurechnungen « Casa Olanda Ascona » und « Gemeindehaus Muralto », kontrolliert und richtig befunden. Die beiden obengenannten Rechnungen sind per 31. Dezember 1973 voll in die ordentliche Rechnung der Kirchgemeinde integriert worden. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem bescheidenen Ueberschuss ab.

Wir beantragen der Generalversammlung die vorliegende Jahresrechnung und die Bilanz, abgeschlossen per 31. Dezember 1973 unter bester Verdankung an den Kassier, Herr Remund, für seine grosse uneigennützigte Arbeit, zu genehmigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

die Revisoren :  
E. Gnocchi  
E. Vetterli

Locarno, den 2. Februar 1974

## Jahreslosung 1974

Jesus Christus spricht :  
« Ihr werdet die Wahrheit  
erkennen und die Wahrheit  
wird euch frei machen »

Johannes 8, 32

Jesus spricht : Wenn ihr in meinem Worte bleibt, dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen. Dieses Wort sagt Jesus zu den Juden, die zum Glauben gekommen sind, die aber Jesu Opfertod und seine Auferstehung noch nicht miterlebt haben. Wenn wir in Seinem Wort bleiben, wenn wir die Bibel lesen, wenn wir von Gott her leben, dann entdecken wir die Wahrheit, dann erkennen wir die Wahrheit. Wenn wir in Seinem Worte bleiben, entdecken wir **Jesus** ganz neu. Denn Er ist die Wahrheit. Er hat es selber gesagt : Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh. 14, 6). Wenn wir erkennen, dass Jesus die Wahrheit ist, dann werden auch wir frei. Die Wahrheit wird euch frei machen. Jesus ist die Wahrheit. Jesus macht frei. Frei von Süchten, von Gebundenheit, von Hass, von Neid, von Geldgier, von Egoismus und Minderwertigkeitsgefühlen. Frei von Sünde. Wir werden frei durch das Gebundensein an Jesus. Möge diese Wahrheit uns leiten. Tag für Tag. Gebunden an Jesus, das ist die wahre Freiheit.